Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires

Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz

Band: 44 (1947)

Artikel: Das Alter der Sprüche auf Lucia und Veit

Autor: Helm, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Alter der Sprüche auf Lucia und Veit.

Von Karl Helm, Marburg.

Es ist bekannt, dass es Bauernsprüche gibt, die den Tag der heiligen Lucia (13. Dez.) als den kürzesten, den Tag des heiligen Veit (15. Juni) als den längsten Tag bezeichnen wollen[1]). So heisst es[2]) am Niederrhein: „Sente Luzie es et korte van den Daach vörbi", im Böhmerwald: „Z Lucei kehrt der Tag ei", im Inntal: „St. Lutzen macht den Tag stutzen", von Veit in Bamberg: „Veit scheidt die Zeit".

Wenn es nun aber im Handwörterbuch d. d. Abergl. V, 1443 vom Luzientag heisst „er galt vor Einführung des Gregorianischen Kalenders als der kürzeste Tag", so ist das in mehrfacher Hinsicht unzureichend. Einmal ist die Zeitangabe „vor Einführung des Gregorianischen Kalenders" zu allgemein gehalten. Etwas genauer wird schon vom Veitstag (a. a. O. VIII, 1542) gesagt, er habe seit dem Ende des 13. Jahrhunderts als Tag der Sonnwende gegolten. Beide Tage galten indessen nicht nur als längste bzw. kürzeste Tage, sie waren es auch einmal, sie hatten tatsächlich die angegebene Stellung im Kalender, freilich nicht dauernd vor Einführung des Gregorianischen Kalenders, sondern beschränkte Zeit, und diese Zeit lässt sich genauer angeben als meist geschieht.

Zur Zeit des Konzils von Nicäa (325) fiel der Frühlingsanfang, Tag- und Nachtgleiche, tatsächlich auf den 21. März, entsprechend der längste Tag auf den 21. Juni, der kürzeste auf den 21. Dezember (Thomas). Das sollte eigentlich so bleiben, vor allem wegen der nach dem Frühlingsanfang vorzunehmenden Berechnung des Ostertermins. Infolge der zu zahlreichen Schaltungen, die der Julianische Kalender vorsah, verschob sich aber das Datum des wirklichen Frühlingsanfangs, ebenso dann des tatsächlich längsten und kürzesten Tages in den nicht durch 400 teilbaren Hundertjahrzahlen jeweils um einen Tag. Nach dem Jahre 500 war der längste Tag der 20. Juni, der kürzeste der 20. Dezember, nach 600 der 19. Juni bzw. 19. Dezember und so fort[3]). Auf den 13. Dezember (Lucia)

[1]) Vgl. auch Hess. Blätter für Volkskunde 38, 123. — [2]) Die Belege nach dem Handwörterbuch d. d. Abergl., V, 1443 und VIII, 1542. — [3]) 700: 18, 900: 17, 1000: 16, 1100: 15, 1300: 14, 1400: 13, 1500: 12.

fiel also der kürzeste Tag zwischen 1400 und 1500, auf den 15. Juni (Veit) der längste in der Zeit zwischen 1100 und 1300. In diesen Zeitspannen war die Entstehungsbedingung für die genannten Sprüche gegeben, für Lucia im 15. Jahrhundert, für Veit im 12. und 13. Jahrhundert, in dieser Zeit müssen sie entstanden sein, nicht früher aber auch nicht später; denn nach 1500 bezw. nach 1300 tritt ja die weitere Verschiebung ein, sodass dann der kürzeste Tag auf den 12. Dezember, der längste auf den 14. Juni fiel, also nicht mehr auf die in den Sprüchen genannten Heiligentage.

Auffallend ist, dass die Sprüche nicht für beide Tage den gleichen zeitlichen Zustand festgehalten haben, für beide den Zustand des 15. oder des 12./13. Jahrhunderts. Es müsste dann nach 1100 neben Veit als längstem Tag Johanna (15. Dez.) als kürzester genannt werden, nach 1400 neben Lucia als kürzestem Tag Tobias (13. Juni) als längster. Warum das nicht geschah, lässt sich nur vermuten. Der Tag Johanna scheint im Volksglauben keine besondere Rolle gespielt zu haben, man beschäftigte sich mit ihm nicht weiter; Tobias wäre schon eher als Merktag eines Bauernspruches denkbar. Als aber Tobias tatsächlich längster Tag wurde, war der Veitstag als solcher im Volksmund bereits fest geworden.

Festzustellen ist jedenfalls, dass wir zwei (vielleicht die einzigen) Fälle haben, in denen die Entstehungszeit von Bauernsprüchen, ohne dass bestimmte Nachrichten vorliegen, durch Berechnung aufzufinden ist.